Ein Praxis-Heft für Erzieherinnen und Erzieher
zur ästhetischen Bildung

Schatzkiste, Kunstsammlung, Materialfundus und Sammelsurium

Kinder erleben und gestalten
im **Kunstmuseum Bonn** und
im **FRÖBEL-Fantasielabor**

Herzlich Willkommen

Partnerschaften sind bereichernd, das haben wir auch im Kunstmuseum Bonn und im FRÖBEL-Fantasielabor in Köln so erleben können. In beiden Institutionen stehen Kinder im Mittelpunkt der ästhetisch-künstlerischen Arbeit. Beide Einrichtungen machen sich stark für Kinder, damit diese in ihren unterschiedlichen Lebensphasen **das Potential von Kunst** und künstlerischen Prozessen zu nutzen lernen. Dabei verbindet uns vor allem die Haltung, die wir Kindern gegenüber einnehmen, um ihnen Raum und Material für **Prozesse der Gestaltung** und von Selbstermächtigung zu bieten. Wir wünschen uns, dass jedes Kind diese beiden Orte erleben und für seine eigene Entfaltung nutzen kann.

Aber wir haben nicht nur gemeinsame Ziele, wir können auch viel voneinander lernen und miteinander kooperieren. Künstlerische Positionen mit ihrer unermesslichen Vielfalt an Techniken und Gestaltungsmöglichkeiten werden **erlebbar durch Materialien**, die berührt, benutzt, verwandelt werden können. Sowohl die Kunst als auch die Materialien unserer Werkstätten stellen Ressourcen dar, aus denen Kinder (und alle anderen) schöpfen. Dabei spielen **Wertschätzung und Nachhaltigkeit** eine zentrale Rolle.

Alles Mögliche kann zum Pinsel werden, die bunten Papiere werden selber eingefärbt, seltsame Plastikverschlüsse werden zu Objekten zusammengebaut. Der Pinsel selbst wird zum Ausgangspunkt für eine Skulptur, Objekte werden wieder auseinandergebaut, bemalte Papiere werden in schwebende Gebilde verwandelt. Künstlerische Gestaltung bedeutet Prozess und Veränderung, sie beinhaltet das Einnehmen immer neuer Perspektiven und **das freie Spiel mit vielen Sinnen**.

Mit diesem Praxis-Heft möchten wir alle, die mit Kindern arbeiten, dazu einladen, selber in ästhetisch-künstlerische Prozesse einzutauchen. Viele Materialien stehen dazu bereit. **Die Kunst erwartet uns** im Museum, um uns in Spiele, Fantasiereisen und Handlungen zu verwickeln. Die Perspektiven der Kinder, die der Künstler:innen und unsere eigenen bilden ein wunderbares Miteinander für ästhetische Bildung im Kunstmuseum, im Fantasielabor, in der Kita und überhaupt in unserer Welt.

Herzlich willkommen im Reich der Kunst!

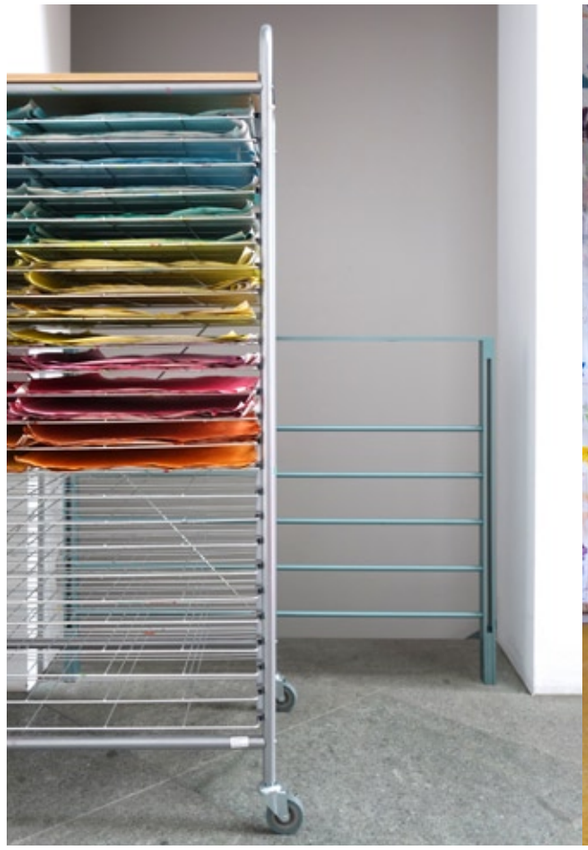
Verena Görgen
FRÖBEL-FANTASIELABOR KÖLN

Sabina Leßmann
KUNSTMUSEUM BONN

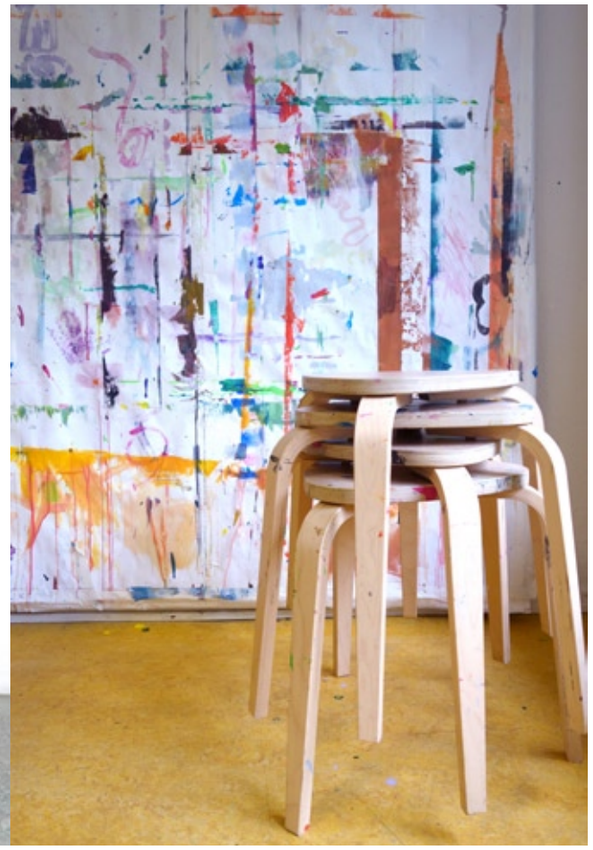
Zwei Schatzkammern, zwei Entdeckungsorte

Im **Kunstmuseum Bonn** tauchen Kinder in die Welt der Farben und Geschichten ein. Die Vielfalt an Kunstwerken aus dem 20. und 21. Jahrhundert spiegelt sich wider in den unterschiedlichen künstlerischen Medien und Techniken und in der Experimentierfreude der Künstlerinnen und Künstler. Hier gibt es Anregungen und viel Raum für das Erleben mit allen Sinnen, für leibliche und ästhetische Erfahrungen sowie für eigene Ausdrucksformen und Gestaltungen.

Das **FRÖBEL-Fantasielabor** ist ein Bildungs- und Projekthaus der FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, Gedanken der Nachhaltigkeit und Kreativität zusammenzubringen. Einen Ort zu schaffen, der Kindern in den Kölner FRÖBEL-Einrichtungen und im Sozialraum Raum und Zeit eröffnet, der Welt und sich selbst schöpferisch zu begegnen, das ist die Grundidee des Fantasielabors. Hier können sie die Welt befragen und erforschen, mit sich selbst, mit Anderen und den Dingen, die sie umgeben, in Beziehung treten.



Kunstmuseum Bonn



FRÖBEL-Fantasielabor

Viele Wege, Räume und Möglichkeiten

Kita

???

???

???

Schreinerei

Sanitärbetrieb

Fantasielabor

Druckerei

Kunstmuseum

Gärtnerei

???

Raum

„Räume dienen dem Ziel,
das Staunen über die Vielfalt,
die Geheimnisse und den Zauber
der alltäglichen Phänomene
wiederzuentdecken.“

LORIS MALAGUZZI, PÄDAGOGE

Kinder erleben Räume leiblich und mit allen Sinnen.

Kinder gestalten diese Räume mit Materialien und ihren Spuren, mit ihren **Ideen, Geschichten und Körpern**.

Jeder Raum bietet **Überraschungen**.

Die Kinder sind willkommen, die Räume erwarten sie. Es ist sauber, **etwas ist vorbereitet**, der „Tisch ist gedeckt“.

Wie riecht das Museum? **Wie riecht es** im Fantasielabor?

Der Raum strahlt das aus, wofür er gedacht ist: intensives Erleben und kreatives Arbeiten.

Es lohnt sich, **die Perspektive der Kinder** einzunehmen.

Ihre Lieblingsorte sind die ungewöhnliche Treppe, das Versteck im Außenbereich, der dunkle Bereich mit Lichteffekten oder die sich drehende Eingangstür. Was ist **dem Kind gerade wichtig**, was kann es an diesem Ort erfahren und lernen?

Wie geht, wie sitzt man auf den verschiedenen Treppen? Wo führen sie hin? Zu welchen Bewegungen laden die unterschiedlichen Treppenformen ein?

Wie klingen die Räume? Mit der eigenen Stimme und mit selbst ausgedachten Akustikinstrumenten kann man **Räume hören**.

Es ist aufregend, erhöht zu stehen, von allen gesehen zu werden. **Jeder Ort ist auch eine Bühne**.

Der Raum gilt in der Reggio-Philosophie als sogenannter „3. Erzieher“. Er bietet räumlich, atmosphärisch und mit seinen Exponaten, Materialien und Werkstoffen **die Voraussetzungen für selbstbestimmtes Arbeiten**. Die Räume sind vielfältig und vielfach flexibel. Sie sind geschützt oder offen einsehbar, sie ermöglichen motorische Freiheit und stilles Verharren. Sie bieten **Aktions- und Arbeitsflächen** an Wänden, Tischen, auf dem Boden und im Außenbereich.

Materialfundus

„Ich habe immer das Gefühl, dass ein neues Material mir neue Geheimnisse offenbaren wird. Ein neues Material oder eine neue Technik zu entdecken, ist wie eine neue Liebe. Es ist beflügelnd.“

NIKI DE SAINT PHALLE, KÜNSTLERIN

Papier

Man kann Papier anziehen.

Mit Wasser durchnässt verändert Papier seine Form. Dann wird es weich, es gibt dem Druck des Fingers nach, es löst sich auf.

Papier ist weiß oder anders weiß, weißlich oder richtig weiß.

Papier lässt sich beschreiben, bemalen, zerfetzen, zerschneiden, zerknüllen, falten, bekleben.

Papier ist ein alltägliches, wertvolles, ungemein vielfältiges und vielseitig zu verwendendes Material. Wir begegnen Papier überall, in unterschiedlichen Zusammenhängen, in unendlich erscheinenden Qualitäten, Formen, Farben und Beschaffenheiten. **Jedes Kind kennt Papier** und ist Papier schon begegnet als edles Blatt, als billiges Verpackungspapier, als schmückende Ummantelung und als leicht weiterzuverarbeitendes Material.

Papierherstellung nutzt natürliche Ressourcen, Papier belastet die Umwelt, wird recycelt, verschwendet, mehrfach verwendet. Papier wird als selbstverständlich und **immer als zur Verfügung stehend** wahrgenommen, es gehört zum Inventar jeder Kita, jedes Museums, jedes Büros, jedes Zuhause und jedes Künstler:innen-Ateliers. Alle kennen Papier.

Das wollen wir nutzen!

Jedes Papier hat seine eigene Geschichte. Wurde es aus Pflanzenfasern hergestellt? War es zuvor eine Zeitung und wurde recycelt?

Papiere machen unterschiedliche Geräusche und Musik. Sie flattern im Wind und knistern beim Zusammenpressen. Wie kann man das Geräusch beschreiben, wenn ein Papier in Streifen zerrissen wird?

Papiere fühlen sich unterschiedlich an und riechen verschieden.

Ein Blatt Papier wird zu einer Figur.

Papiere sind glatt, stumpf, sie saugen Wasser und Farben auf oder stoßen jede Farbe ab.

Man kann auch mit Papier riesengroße Dinge tun.

Papier lässt sich verwandeln.

Papiere tragen Worte, Botschaften, Nachrichten und Zeichnungen.

Ist Papier auch gefährlich? Manchmal ist sein Rand so scharf, dass es einen Schnitt in die Haut macht.

Papiere haben Ränder und können auch grenzenlos sein. Kinder zeichnen über die Papiere hinaus, machen Knicke und verwandeln sie in Gebilde.

„Hast du noch Papier?“

FINN

„Ist das auch Papier? Das sieht ganz anders aus. Irgendwie alt.“

LUIS

„Da ist schon drauf gemalt.“

LEANDRA

Papier steht Kindern immer zur Verfügung. Und wie wäre es, eine Woche auf Papierbögen zu verzichten, um zu entdecken, was sonst noch alles so aus Papier ist. Worauf lässt sich zeichnen und malen? Auf alte Kartons und aufgefaltete Verpackungen? Lässt sich Zeitungspapier zu einem kostbaren Papier verwandeln? Mit welchen Stiften und Farben können wir darauf arbeiten? Was nimmt Farbe an und was nicht?

„Warum hat das Papier Wellen?“

LUKAS

„Ich bin fertig.“

SAMIRA

„Du musst warten bis die trocken sind, sonst kleben die zusammen.“

FELLONY

„Nur wenn das in der Sonne liegt, wird das trocken. Oder du musst lange warten.“

MEHMET

„Sowas hatten wir auch mal zuhause. Da war der Staubsauger drin.“

VLADIMIR

„Eben sah das ganz anders aus. Viel bunter. Jetzt ist das mehr blass.“

CHRISTIAN

„Ich brauche noch ein Blatt.“

NORA-MALEEN

„Das ist richtig fest. Da kann ich sogar drauf stehen.“

ASHKAN

Papier-Tag:

Einen Tag lang nur mit Papier leben: aus Papiertüten essen, einen Trinkbecher aus Papier falten, den Raum mit Papier-Gebilden schmücken, in Papier-Kleider schlüpfen ...

Abfall und Fehlproduktionen

Es gibt so viele Materialien und Objekte, die einfach nur Abfall sind und weggeworfen werden. Aber mit vielen leeren Verpackungen, Fehlproduktionen und Wegwerfmaterialien **kann man so viel tun**, gestalten, spielen, in künstlerische Prozesse gelangen und ästhetische Erfahrungen machen.

Vielfalt // Schönheit // Wertigkeit // Formenreichtum
Ähnlichkeiten // Masse // Ordnung

Beinahe in jedem Unternehmen fallen regelmäßig Abfallmaterialien, Reste oder Fehlproduktionen an. Der Wert dieser Materialien wird oft übersehen, und eine Weitergabe ist immer auch mit Aufwand verbunden. Aber der Aufwand lohnt sich! **Machen wir uns also auf die Suche**. Im Stoffladen nebenan ist oder in der großen Wellpappenfabrik im Gewerbegebiet: Viele Unternehmen freuen sich auch darüber, dass ihren Abfallmaterialien eine zweite Chance gegeben wird. So erhalten ganz unterschiedliche Materialien und Objekte Einzug in unsere Materiallager und spiegeln wider, was typisch für die Region ist, was im Umkreis produziert und verkauft wird. Dabei ist es sinnvoll, langfristige Partnerschaften zu suchen und zu pflegen.

Aber auch **der Blick in den eigenen Abfalleimer** kann sich lohnen. Denn auch hier landen Materialien im Müll, die viel zu wertvoll zum Entsorgen sind. Espressokapseln, Marmeladenglasdeckel oder die Staubsaugerverpackung: In den Kitas können **Aufrufe für das Sammeln** bestimmter Materialien gestartet werden. Dies schafft ein Bewusstsein für den eigenen Umgang mit Abfall und ist eine Bereicherung für jedes Atelier.

Die Reggio Pädagogik hat diese Art der Weiterverwendung von Materialien vor vielen Jahren erkannt und ins Zentrum ihres pädagogischen Ansatzes gestellt. **Die ReMida dient hier als Materiallager,** das allen kooperierenden Kitas als reicher Fundus zur Verfügung steht. Dies wurde bereits umgesetzt in einer Zeit, als das Thema Nachhaltigkeit weniger Aufmerksamkeit erhielt und kaum Einzug in die frühkindliche Bildung hatte. Umso wichtiger ist es heute. Mittlerweile spannt sich ein großes, internationales Netzwerk an ReMidas über die ganze Welt, die ihre Besucher:innen und Nutzer:innen inspirieren oder zu Projekten und vergleichbaren Ansätzen und Materiallagern angeregt haben. Als Projekt, das Kultur, Bildung und Industrie zusammenbringt, verbindet es sowohl pädagogische, kulturelle, ethische, ökologische, ästhetische als auch wirtschaftliche Aspekte miteinander. **Aus dieser Idee und diesem Fundus können wir schöpfen.**

Nachhaltigkeit

Die Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein Bindeglied zwischen Kita, Fantasielabor und Kunstmuseum. Auf dem Weg zu einer gesünderen, umweltfreundlicheren und gerechteren Welt begleiten die Fachkräfte die Kinder dabei, umweltbewusstes und **nachhaltiges Handeln zu verstehen** und zu lernen. Die Kinder lernen, Verantwortung für sich selbst, die Natur und die Gemeinschaft zu übernehmen. Sie lernen den Mut zu haben, die Welt in kleinen Taten und großen Projekten zu gestalten und zu verändern. Dazu gehört es auch, den unermesslichen Konsum der Wegwerfgesellschaft infrage zu stellen und **kreative Lösungen zu entwickeln**.
Ein solcher Blick auf Nachhaltigkeit muss nicht auch Verzicht bedeuten. Ganz im Gegenteil, die Augen für das zu öffnen, was die Natur und unser Umfeld zu bieten hat, erweitert den Horizont und stellt eine Bereicherung, nicht nur für die Kinder, dar.

Kinder lernen die Vielfalt von Materialien, Formen und Oberflächen, ihre Besonderheiten und Verwendungsmöglichkeiten, aber auch deren **Kostbarkeit und Verwandelbarkeit** und damit Wiederverwendung kennen. Aus seinem ursprünglichen Zusammenhang herausgenommen, wird ein Flaschenverschluss zu einem Baukörper oder zu einem Ornament. Und auch dieser Zusammenhang lässt sich einfach wieder auflösen, verändern, variieren. So erfinden Kinder immer wieder neue Kontexte und Kombinationen und erleben so ihre freie Schöpferkraft.

Je ‚offener' die Materialien sind, desto mehr fordern sie die Kreativität heraus. Sie sind nicht richtungsweisend, sondern laden dazu ein, mit allen Sinnen erforscht zu werden. Sie lassen Fragen aufkommen, auf die es nicht nur eine, sondern **viele richtige Antworten** gibt. Auch als Erwachsene finden wir immer wieder Neues in scheinbar Bekanntem. Als Erzieherin begebe ich mich gemeinsam mit den Kindern auf die Reise, um die Welt zu erforschen.

„Das sieht aus wie ein Hubschrauber."

„Wenn du das umdrehst, sieht das aus wie von einem Mixer."

„Strümpfe mit Löchern habe ich bis jetzt immer weggeworfen."

„Meine Mama hat das auch immer, aber die schmeißt das weg!"

„Das kenn ich, das ist von Karten."

„Nur viel ist schön."

„In den Kindergarten oder weg?"

„Wo kommt das her?"

„Was ist das?"

Das bring ich mit:

Malmittel und Werkzeuge

Mut zu anderen Arbeitsprozessen – Mut zur Reduktion.

Was geschieht, wenn die Kinder keine Scheren oder keinen Kleber haben? Sie sind dazu herausgefordert, **alternative und kreative Wege** zu finden, um so dennoch ihre selbst gesetzten Ziele oder auch zufällige Lösungen zu erreichen. Wie lässt sich das Papier in quadratische Stücke teilen? Vielleicht durch Knicken, oder Reißen? Wie lässt sich ein Papiergebilde aus mehreren Blättern zusammenhalten? Vielleicht mit Wollfäden?

Ästhetisches Tun heißt auch, **Gewohnheiten zu verlassen** und neue Zusammenhänge zu schaffen.

Farben aus

Blättern // Blüten // Erde // Tee // Zwiebelschalen
Eierschalen // Baumrinde // Wurzeln // Rote Beete

Malen mit

Spülschwämmen // kleinen Bällen // Massagebällen // Rosmarinzweigen
Stöcken // Federn // Schnüren // Borsten // Walzen // Spielzeugautos

Neues erfinden!

„Das sieht nach Krickelkrakel aus.“ // „Das ist ja auch kein echter Pinsel.“ // „Darf ich damit auch in die Farbe?“ // **„Darf man auch mit den Händen?“** // „Das haben wir zuhause. Zum Spülen.“ // „Der Ball sieht ja ganz dreckig aus.“ // „Du kannst auch die Hände nehmen. Das ist wie Pinsel.“ // „Ist das auch zum Malen?“ // „Die sind gar nicht so bunt. Nur braun, grün und gelb.“ // „Mit manchen Blumen kann man auch malen. Aber da muss man feste drücken.“ // „Das habe ich aus dem Feuer geholt. Also nicht als das heiß war. Danach.“ // „Das schmeißt man eigentlich weg, aber man kann das auch kochen. Dann gibt das Farbe.“ // „Warum habt ihr keine Scheren?“ // „Warum habt ihr keinen Kleber?“ // „Wie soll ich das denn kleben ohne Kleber?“

Licht

Ein Licht-Raum kann in der Kita einfach eingerichtet werden: mit Verdunkelung, mit Lampen, auch farbigem Licht, mit einem Overheadprojektor. Materialien wie Folien sowie Objekte mit ihren besonderen Umrissen lassen sich an die Wand projizieren. Der eigene Körper und schwebende Materialien bringen die Schatten in Bewegung.

Sobald Licht in Bewegung ist, ist Bewegung im Raum.

Licht und Schatten stehen im Mittelpunkt des Erlebens im Fantasielabor und auch im Kunstmuseum. Licht ist ein natürliches, zugleich ein künstlich steuerbares, ein faszinierendes und geheimnisvolles Material. Zugleich ist es Werkzeug im Zusammenspiel von Licht und Farbe, Licht und Schatten, Licht und Spiegeln, Licht und Bewegung, **Licht und eigener Körper.** Es schafft eine weitere Dimension im Raum, lädt zum Sehen, Erforschen und Entdecken ein. Licht kann Atmosphäre und gezielt Stimmungen im Raum erzeugen. Diese können so gegenseitig sein wie Tag und Nacht, Unheimlichkeit und Wohlbefinden, Klarheit und Unordnung, Ruhe und Dynamik, Stille und Aufruhr, Gelassenheit und Hektik.

Der Licht-Raum im Fantasielabor ist komplett weiß – der Boden, die Wände, die Vorhänge, ja sogar die Möbel. So kommen die Projektionen durch den Overheadprojektor noch mehr zur Geltung. Transparente Materialien geben ein Teil ihrer Farbe weiter und lassen sich als Projektion auf der Wand schnell zuordnen, tausendfach vergrößert ändern sie ihr Erscheinungsbild und Ebenen werden sichtbar, die mit dem bloßen Auge unscheinbar wirken. Andere Materialien hingegen verlieren völlig Struktur und Farbe, werden nur noch als schwarze Form wiedergegeben und machen den Raum insgesamt etwas dunkler. Dieser weiße Raum bietet mit seiner ‚Sterilität' und ‚Kälte' die Voraussetzungen dafür, dass ihn Licht in einen stimmungsvollen Raum verwandeln kann, in dem keine Grenzen für Variationen und Experimente gesetzt sind. Es ist wie ein weißes Blatt Papier, dass alles annimmt, womit es bespielt wird.

Das Kunstmuseum Bonn ist ein Haus aus „Wand und Licht" – so hat es der Architekt Axel Schultes entworfen und umgesetzt. Von Licht durchflutete Räume lassen sich auf allen Etagen finden, die Kunstwerke werden so von Tageslicht und manchmal auch von Kunstlicht in Szene gesetzt. Für alle Kunstwerke spielt das Licht eine entscheidende Rolle. Im Atelierraum des Kunstmuseums projizieren die Kinder Fäden an die Wand und vergrößern so zarte Garne zu raumfüllenden Linien-Zeichnungen. An der Wand folgen sie diesen Linien mit langen Pinseln und Farbe. So entstehen temporäre Lichtzeichnungen und dauerhafte Farbmalereien. Mit Projektoren können auch eigene Zeichnungen oder farbige Folien riesengroß auf die Wand übertragen werden. So verwandelt sich der Atelierraum in einen Ausstellungsraum, deren Exponate aufscheinen, sich verwandeln und wieder verschwinden.

Experimentieren, entdecken und verwandeln

„Wo sind denn die anderen Kinder?“

„Wer hat das gemacht?“

„Wie ist die Künstlerin bis da oben drangekommen?“

„Können wir das auch mal machen?“

„Räumt ihr mal auf hier?“

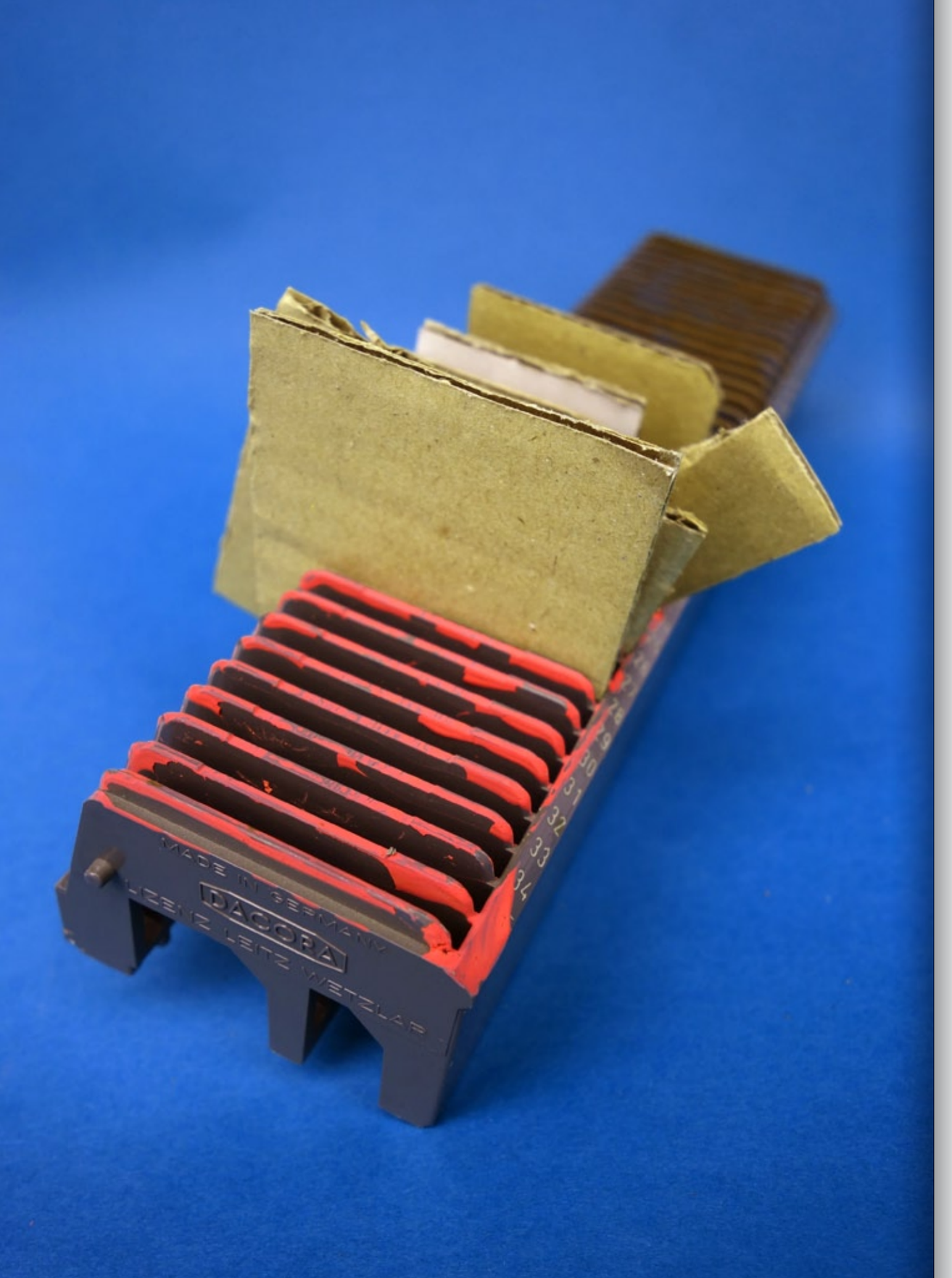
Spuren hinterlassen

Auch wenn **im Fantasielabor** immer nur eine Kindergruppe vor Ort ist, ist die Präsenz der anderen Besucher:innen im gesamten Haus spürbar und nachvollziehbar. Farbspritzer auf dem Boden, an den Wänden und an der Decke bezeugen, dass vor ihnen schon andere Kinder oder auch Erwachsene hier gearbeitet haben. Alle unsere Besucher:innen hinterlassen Spuren.

Kinder entscheiden manchmal, ihre hier entstandenen Werke dazulassen. Diese zeugen dann von den Erfahrungen anderer Kinder und gleichzeitig von der Wertschätzung aller Arbeit, die im Fantasielabor stattfindet. Bilder hängen an den Wänden, Gegenstände sind zu Ornamenten ausgebreitet. Als sichtbare Spuren sind sie wie Ausstellungsstücke, die Kinder zum Nachdenken anregen und für ihr eigenes Tun inspirieren. Gleichzeitig machen sie bewusst, dass alle Kinder mit ihrem Schaffensreichtun Teil eines Ganzen sind, eingebettet in ein System und eine Welt, die außerhalb des Kindergartens und der Familie existiert.

Jedes Werk **im Kunstmuseum** ist eine Spur. Mit Farbe, Stift, Faden, der Kamera, der Säge oder dem Schweißgerät, mit Licht, Papierfaltungen und so viel anderen Materialien, Werkzeugen und Medien halten Künstler:innen ihre Gefühle, ihre Geschichten, ihre manchmal nachvollziehbaren, manchmal unerklärlichen Arbeitsprozesse fest.

Im Museum machen sich Kinder auf die Suche nach diesen Spuren. Indem sie Pinselstriche, gespachtelte Farbe oder Kratzspuren in pastoser Farbe entdecken, machen sie sich ein Bild von künstlerischen Arbeitsprozessen, die unmittelbar zu eigenen Experimenten anregen. Zudem können Kinder selber ihre Spuren in den Museumsräumen sichtbar machen: durch Papier-Collagen oder farbige Seile, die auf dem Fußboden der großen Sammlungsräume ausgelegt werden oder durch eigene Malereien, die an den zahlreichen Wänden der Atelier- und Werkräume ausgestellt werden.



Ordnen, Sammeln, Chaos

Kinder sammeln Steine, Cent-Münzen, Holzstücke, Glitzerfolie und vieles mehr. Spielerisch erkunden sie die vielen **Möglichkeiten zum Ordnen**: Blau zu Blau, Glas zu Glas, rund zu rund, weich zu weich und glitzernd zu glitzernd. Und dann von groß zu klein, von schwer zu leicht, von hell zu dunkel. Und dann von rund zu krumm, von glitzernd zu weich, von Holz zu Glas.

Ordnungsweisen kann man verändern, zerstören und immer wieder neu erschaffen. Jede:r schafft andere Ordnungen.

Im Fantasielabor sind alle Materialien nach Farben, Form und Beschaffenheit geordnet und ansprechend präsentiert. So lässt es sich nur noch bei genauerem Hinsehen erahnen, dass es sich bei unseren besonderen Materialien um vermeintliche Abfallprodukte handelt. Sie wirken wie kleine Schätze, die entdeckt werden wollen. Das Fantasielabor bietet Ordnung, damit Kinder Chaos schaffen und neue Ordnung erschaffen können.

Das Museum sammelt Kunstwerke. Die meisten Werke werden in einem Depot aufbewahrt. Nur ein kleiner Teil davon ist im Museum ausgestellt und sichtbar. Daher ändern sich auch immer wieder die Museumsräume, wenn Kunstwerke ausgewechselt und andere Werke ausgestellt werden. Im Museum ist immer alles geordnet. Auch Künstlerinnen und Künstler beschäftigen sich in ihren Arbeiten mit Ordnung und Chaos. Lasst uns zusammen durchs Museum gehen und schauen, wo es Ordnung und wo es Unordnung gibt.

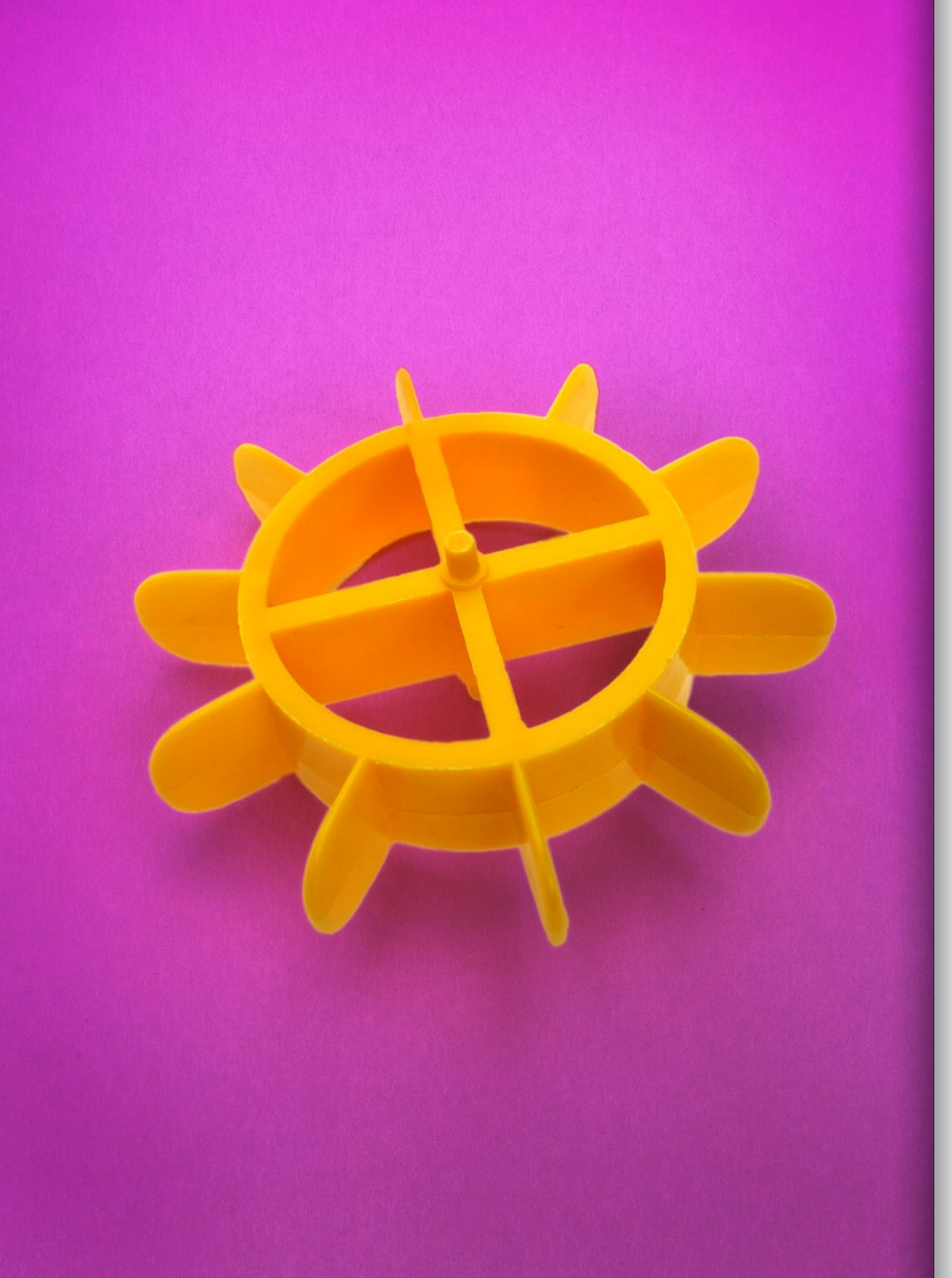
Spielen

Im Fantasielabor und im Kunstmuseum spielen Kinder besondere Spiele. Als gemeinschaftliche Aktion oder als individuelle Versunkenheit in einen bildnerischen Prozess braucht jedes Spielen Raum und Zeit. Dazu bieten die Räume des Fantasielabors und die des Kunstmuseums, ausgestattet mit einer **Vielzahl an ästhetischen Impulsen und Dimensionen**, einmalige Voraussetzungen. Das ‚künstlerische' Spiel bringt den Körper in Bewegung und zum Tanzen, es bringt Farbe zum Klingen, Gegenstände zum Verzaubern.

Der spielerische Umgang von Künstler:innen mit Werkstoffen, Ideen und Geschichten regen Kinder zu eigenen Spielen, zum Erkunden, Verwandeln und Erschaffen an.

„Kinder sollten mehr spielen als viele es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann."

ASTRID LINDGREN, SCHRIFTSTELLERIN



Geschichten erzählen und in Rollen schlüpfen

Ein Kunstwerk erzählt viele Geschichten. Geschichten von Farben und Formen, Geschichten aus der Vergangenheit, aus der Fantasie, aus fremden und aus ganz alltäglichen Welten. Künstler:innen sind Geschichtenerzähler:innen mit einer mitreißenden ästhetischen Kraft.

„Wie heißt du? Und was machst du hier im Museum, wenn es Nacht ist und keine Kinder mehr hier sind?“

Auch Materialien haben ihre Geschichten. „Wo kommst du her? Was hast du schon alles erlebt?“

Im Theaterspiel geraten die Geschichten in Bewegung, ihnen wird leibhaftiges Leben eingehaucht. Dies ist ein wichtiger Perspektivwechsel, geistig und körperlich. **Wie fühlt es sich an, auf einer Bühne zu stehen** und von allen gesehen zu werden? Was ist das eigentlich: Raum einnehmen?

„Partitur“ (1965) von Franz Erhard Walther ist ein weißes Stück Stoff, das in 60, gleich große Felder eingeteilt ist. Das vom Künstler dem Kunstmuseum Bonn überlassene „Übungsstück“ ist eine Kopie des Originals aus dem „1. Werksatz“ (1963-69). Wir sind dazu eingeladen, Gegenstände in die Felder zu legen. Aus den Hosentaschen kramen wir Papierstücke, ein Taschentuch oder eine Holzperle hervor. Wir legen eine Brille, einen Ring, die Haarspange oder eine Socke dazu. **So entsteht langsam ein Bild von unseren Dingen.** Wie haben wir sie angeordnet? Wie können wir sie neu ordnen? Dieses Sachen-Ordnungs-Spiel lässt sich auch in der Kita mit einem Stück Stoff oder im Außenraum mit Kreidefeldern spielen.

Philosophieren mit Kindern

Wir alle haben viele Fragen. Und wir haben Ideen, Vorschläge, spüren Zweifel und Gewissheiten.

Unsere Fragen, Ideen, Vorschläge, Zweifel und Gewissheiten sind unterschiedlich. **Uns darüber auszutauschen** bringt uns zu neuen Fragen, Ideen, Vorschlägen, Zweifeln und Gewissheiten.

Auch Künstler:innen sind unermüdliche Fragesteller:innen. Betrachten, staunen, nachdenken, eintauchen, beschreiben, deuten, die Gedanken der anderen hören, Widersprüche finden, spekulieren, erzählen – **los geht's!**

Finden alle das Gleiche schön? // Was ist eigentlich Kunst? // Was ist wertvoll? // Was braucht man um Kunst zu machen? // Wann kann auch etwas, das wertlos erscheint, wertvoll sein? // Was macht Müll zu Müll? // Was ist das wertvollste, das du besitzt? // Woher weiß ich, was schön ist? // Worüber hast du früher gestaunt, was jetzt für dich ganz normal ist? // Wann bin ich am kreativsten?

Wie und warum?

„Die Regel allein ist monoton, der Zufall allein wirkt unruhig. Die Kombination aus Regel und Zufall ist das Leben ist die Kunst ist die Fantasie, das Gleichgewicht.“

BRUNO MUNARI, KÜNSTLER UND DESIGNER

Mit vielen Sinnen!

glatt // rau // knisternd // kalt
bunt // schillernd // grell // dunkel // klein // weit

„Hahahohoho“

Wie hören sich unsere Stimmen in dem großen Museumsraum an? // Welche Farbe leuchtet in diesem Bild am meisten? // Wie riecht wohl Gelb? // Hat Rot einen bestimmten Ton, macht es ein Geräusch?

Weiße Metallplatten, Gummihütchen, biegsame Folien, Plexiglaskegel, kleine Plastikfläschchen, Stoffreste, Gumminetze, Kordeln und und und. Alle Materialien, Produkte und Werkstoffe lassen sich **im Fantasielabor** berühren, erforschen und verarbeiten. Durch Anfassen werden die Materialien begreiflich. Ihre Eigenschaften irritieren, erfreuen, faszinieren uns, sie fordern uns heraus, und manchmal ekeln wir uns auch. Unmittelbar regen sie unsere Sinne und Gefühle an.

Im Garten des Fantasielabors werden die natürlichen Kreisläufe des Lebens sichtbar. Wir müssen uns nur die Zeit nehmen, hinzusehen und zu entdecken. Blütenblätter, die Farben auf dem Papier hinterlassen, verbranntes Holz, das zur Kohle geworden ist, Wurzeln, die wie Quallen anmuten, Würmer die Küchenabfälle zu Erde werden lassen.

Im Museum berühren wir die Kunstwerke nicht mit den Händen, sondern fassen sie mit den Augen an. Aber ein Kunstwerk können wir Kindern im Kunstmuseum Bonn in die Arme legen. Ja wirklich! Der Künstler Wilhelm Mundt hat es uns genau dafür übergeben. Sein „Trashstone“ (2009) ist glatt, schwer und bewahrt ein großes Geheimnis. Wie fühlt es sich an, ein Kunstwerk selber zu halten?

Selbstermächtigung

Niemand ist zu jung für künstlerische Prozesse, niemand zu klein für Kunst und Kulturelle Bildung im Museum.

Jede und jeder hat **eigene Stärken** und Ausdrucksmöglichkeiten.

Aus dem Fantasielabor und aus dem Kunstmuseum nehmen die Kinder manchmal ein gemaltes Bild, manchmal kein Bild, sondern eine Idee, manchmal eine Geschichte, manchmal etwas zum Anfassen, manchmal eine Farbe – immer aber wertvolle, neue Erfahrungen mit!

Feldforschung

Ein forschender Blick sowie das neugierige Suchen und Beobachten sind die Voraussetzungen für kreative Prozesse und bildnerische Gestaltung. Das Museum voller Kunstwerke, das mit Materialien bestückte Fantasielabor, der Fundus an Werkstoffen im Atelier, die spannende Museumsarchitektur auch im Außenbereich und der alle Sinne ansprechende Garten bieten dazu alle Möglichkeiten. Mit entsprechenden Fragen und Impulsen, alleine oder in Gruppen machen sich die **Kinder als Forscher:innen** auf den Weg.

Die Erwachsenen sind neugierig darauf, was die Kinder sehen, erleben und entdecken.

Gemeinschaftliches Arbeiten

Zusammenarbeiten, anderen zuschauen, sich gegenseitig inspirieren, sich austauschen, **zusammen etwas schaffen**, was man alleine nicht hinkriegt. Etwas wirklich Großes machen. Sich gemeinsam auf den Weg machen und sich als Gemeinschaftsgefühl spüren.

Zeit

„Die Zeit ist nicht mehr ein endloser und gleichförmiger Strom oder eine punktuelle Aneinanderreihung von Augenblicken [...], sie ist ein geordneter und ordnender Träger des rhythmischen Kommens und Gehens erwartungsvoller Impulse, vorwärts- und rückschreitende Bewegung [...], sie ist ein planvolles Wachsen und Reifen [...].

JOHN DEWEY, PHILOSOPH UND PÄDAGOGE

Zeit zum Ankommen und Sich-Vertraut-Machen, Zeit **im individuellen Rhythmus** der Kinder, Zeit zum Sich-Austauschen, in Beziehung zu treten, zum Ausruhen und zum nochmal Machen. Zeit zum Sehen und zum Entdecken. Zeit um in den Flow zu kommen und um letztlich im Tun die Zeit zu vergessen. Zeit einplanen um wiederzukommen.

„Nun, vielleicht trauen sich nur die Besten, die Dinge einfach geschehen zu lassen“

EVA HESSE, KÜNSTLERIN

Zum Schluss

Wir besitzen viel Erfahrungen. Inklusion und der Blick auf unterschiedliche Bedürfnisse, Beeinträchtigungen und Fähigkeiten sind für uns wichtig und selbstverständlich.

Unser Methodenrepertoire ist breit gefächert und altersgerecht ausgerichtet.

Lassen Sie den Kindern Zeit für das Entdecken der Kunst und der Vielfalt von Materialien. Kommen Sie wieder! Lassen Sie die Kinder vertraut mit neuen Orten, zu Expertinnen und Experten werden.

Wir bewerten nicht, was die Kinder tun. Künstlerische Prozesse sind rätselhaft, überraschend und einmalig. Wir begleiten Kinder und können so miterleben, was sie beschäftigt, ausdrücken möchten, zu was sie imstande sind.

Nutzen Sie die Gelegenheiten, die Kinder zu beobachten und den Blick der Kinder einzunehmen: was ist dem Kind gerade wichtig?

Das **Kunstmuseum Bonn** kann dienstags bis freitags zwischen 11 und 18 Uhr besucht werden. Gebuchte Workshops finden bereits ab 10 Uhr statt.

Sie können mit Ihren Kindern das Kunstmuseum selbständig entdecken oder einen Workshop mit einer Kunstvermittlerin buchen.

Wir informieren Sie gerne, nennen Ihnen Materialien, mit denen Sie arbeiten und Räume, die Sie nutzen können.

Informationen und Publikationen zum Download unter www.kunstmuseum-bonn.de/bildung/kitas

Kunstmuseum Bonn
Museumsmeile
Helmut-Kohl-Allee 2
53113 Bonn
www.kunstmuseum-bonn.de
bildung.vermittlung@bonn.de
T 0228 776224

Die Haltestelle „Heussallee“ befindet sich unmittelbar vor dem Museumseingang.

Das **FRÖBEL-Fantasielabor** in Köln bietet in seinen Ateliers verschiedene Kurse für Kinder an, die von Kindergärten und Schulen gebucht werden können.

Sie möchten unser Fantasielabor mit Ihrem Kita-Team besuchen oder einen Konzeptionstag buchen? In unseren Workshops erfahren Sie mehr über unsere Arbeit, die Verbindung von Kreativität und Nachhaltigkeit in der Praxis und das unermessliche Potenzial, das in Abfallmaterialien steckt.

Wir informieren Sie gerne über Möglichkeiten und Wege zu uns.

Mehr Informationen unter www.fantasielabor.froebel.info.

FRÖBEL Fantasielabor
Henleinstraße 15
51107 Köln
www.fantasielabor-froebel.info
fantasielabor@froebel-gruppe.de
T 0221 892448

Hinweise zu Zitaten und Literatur

Abakanowicz, Magdalena zit. nach: Petra Kathke. *Sinn und Eigensinn des Materials*. Verlag das Netz. Weimar 2019. S. 20

Dewey, John. *Kunst als Erfahrung*. Suhrkamp Verlag. Frankfurt/M. 2018. S. 33

Hesse, Eva zit. nach: Cindy Nemser. *Ein Interview mit Eva Hesse*. In: *Eva Hesse*. Ausstellungskatalog Wiesbaden 2002. S. 261

Lembcke-Thiel, Astrid & Leßmann, Sabina. *Museumsraum und Farbraum. Kunst und Spiele mit Drei- und Vierjährigen im Kunstmuseum*. Bonn, Wiesbaden 2020. Download unter kunstmuseum-bonn.de/bildung/kita

Lindgren, Astrid zit. nach: *Steine auf dem Küchenbord. Gedanken. Erinnerungen. Einfälle*. Gesammelt von Elisabeth Hohmeister, Angelika Kutsch und Margareta Strömstedt. Verlag Friedrich Oettinger. Hamburg 2000. S. 35

Malaguzzi, Loris zit. nach: Franz-Josef Brockschnieder. *Reggio-Pädagogik in der Kita*. Herder Verlag. Freiburg, Kassel & Wien 2017. S. 50

Munari, Bruno zit. nach: *Tinguely e Munari. Opere in azione*. Ausstellungskatalog La Spezia 2004. S. 69

Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz & Hochschule der Künste Bern HKB (Hrsg.). *Ästhetische Bildung & Kulturelle Teilhabe – von Anfang an! Aspekte und Bausteine einer gelingenden Kreativitätsförderung ab der frühen Kindheit: Impulse zum transdisziplinären Dialog*. Bern 2017

Robert Bosch Stiftung GmbH (Hrsg). *Positionen früh-kindlicher Kultureller Bildung*. von. München 2020

de Saint Phalle, Niki zit. nach: *Ich bin eine Kämpferin*. Ausstellungskatalog Dortmund 2016. S. 24

Impressum

SCHATZKISTE, KUNSTSAMMLUNG, MATERIALFUNDUS UND SAMMELSURIUM

Kinder erleben und gestalten
im Kunstmuseum Bonn und im FRÖBEL-Fantasielabor.

Ein Praxis-Heft für Erzieherinnen und Erzieher
zur ästhetischen Bildung

Herausgegeben von

Sabina Leßmann | Kunstmuseum Bonn
Verena Görgen | FROEBEL Fantasielabor

Kunstmuseum Bonn
Museumsmeile
Helmut-Kohl-Allee 2
53113 Bonn

FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH
Alexanderstr. 9
10178 Berlin

Bonn 2021

Konzeption und Texte
Verena Görgen, Sabina Leßmann

Fotografien
Christian Padberg

Alle Rechte vorbehalten

© 2021 für die Texte
Kunstmuseum Bonn und FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH sowie die Autorinnen

© 2021
Wilhelm Mundt (S. 39)

Gestaltung
Christian Padberg, www.l-p-g.de

Druck
Heider Print+Medien GmbH, Köln

ISBN 978-3-943676-16-7

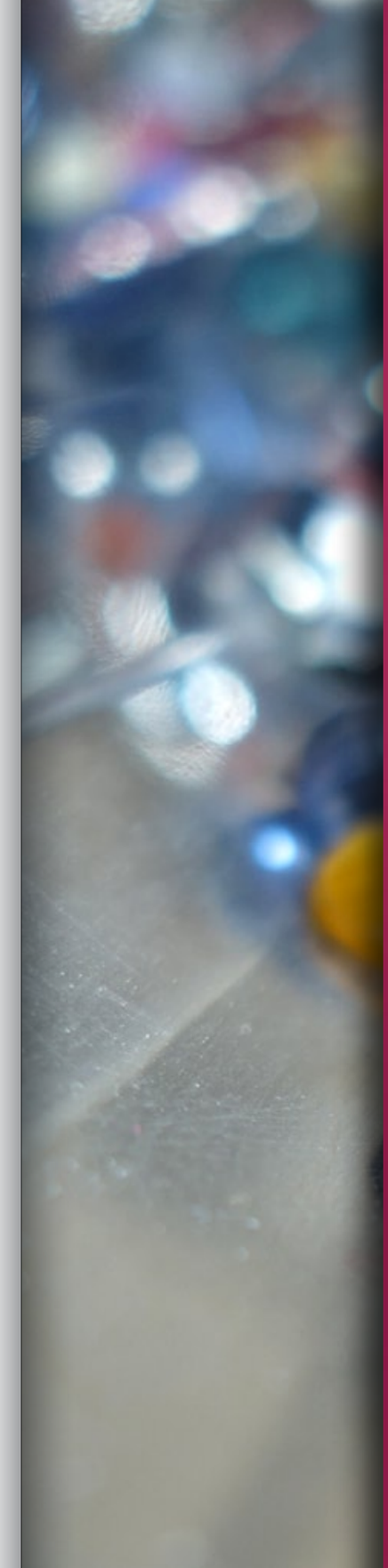
Mit freundlicher Unterstützung durch die
KUNSTFREUNDE MUSEUM BONN

Printprodukt klimaneutral durch CO2-Ausgleich

FRÖBEL Kompetenz für Kinder

KUNST MUSEUM BONN

FREUDE. JOY. JOIE. BONN.



„Ich berühre etwas und erfahre, wie warm es ist. Ich erfahre, wie rau es ist oder wie glatt. Ob trocken oder feucht. Trocken vor Wärme oder vor Kälte. Pulsierend oder still. Ob es dem Druck meines Fingers nachgibt oder sich mit seiner Oberfläche wehrt. Wie es wirklich ist. Bevor ich es nicht berührt habe, weiß ich nichts.“

MAGDALENA ABAKANOWICZ, KÜNSTLERIN

Hinweise zu Zitaten und Literatur

Abakanowicz, Magdalena zit. nach: Petra Kathke. *Sinn und Eigensinn des Materials*. Verlag das Netz. Weimar 2019. S. 20

Dewey, John. *Kunst als Erfahrung*. Suhrkamp Verlag. Frankfurt/M. 2018. S. 33

Hesse, Eva zit. nach: Cindy Nemser. *Ein Interview mit Eva Hesse*. In: *Eva Hesse*. Ausstellungskatalog Wiesbaden 2002. S. 261

Lembcke-Thiel, Astrid & Leßmann, Sabina. *Museumsraum und Farbraum. Kunst und Spiele mit Drei- und Vierjährigen im Kunstmuseum*. Bonn, Wiesbaden 2020. Download unter kunstmuseum-bonn.de/bildung/kita

Lindgren, Astrid zit. nach: *Steine auf dem Küchenbord. Gedanken. Erinnerungen. Einfälle*. Gesammelt von Elisabeth Hohmeister, Angelika Kutsch und Margareta Strömstedt. Verlag Friedrich Oettinger. Hamburg 2000. S. 35

Malaguzzi, Loris zit. nach: Franz-Josef Brockschnieder. *Reggio-Pädagogik in der Kita*. Herder Verlag. Freiburg, Kassel & Wien 2017. S. 50

Munari, Bruno zit. nach: *Tinguely e Munari. Opere in azione*. Ausstellungskatalog La Spezia 2004. S. 69

Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz & Hochschule der Künste Bern HKB (Hrsg.). *Ästhetische Bildung & Kulturelle Teilhabe – von Anfang an! Aspekte und Bausteine einer gelingenden Kreativitätsförderung ab der frühen Kindheit: Impulse zum transdisziplinären Dialog*. Bern 2017

Robert Bosch Stiftung GmbH (Hrsg). *Positionen früh-kindlicher Kultureller Bildung*. von. München 2020

de Saint Phalle, Niki zit. nach: *Ich bin eine Kämpferin*. Ausstellungskatalog Dortmund 2016. S. 24

Impressum

SCHATZKISTE, KUNSTSAMMLUNG,
MATERIALFUNDUS UND SAMMELSURIUM

Kinder erleben und gestalten
im Kunstmuseum Bonn und im FRÖBEL-Fantasielabor.

Ein Praxis-Heft für Erzieherinnen und Erzieher
zur ästhetischen Bildung

Herausgegeben von

Sabina Leßmann | Kunstmuseum Bonn
Verena Görgen | FROEBEL Fantasielabor

Kunstmuseum Bonn
Museumsmeile
Helmut-Kohl-Allee 2
53113 Bonn

FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH
Alexanderstr. 9
10178 Berlin

Bonn 2021

Konzeption und Texte
Verena Görgen, Sabina Leßmann

Fotografien
Christian Padberg

Alle Rechte vorbehalten

© 2021 für die Texte
Kunstmuseum Bonn und FRÖBEL Bildung
und Erziehung gGmbH sowie die Autorinnen

© 2021
Wilhelm Mundt (S. 39)

Gestaltung
Christian Padberg, www.l-p-g.de

Druck
Heider Print+Medien GmbH, Köln

ISBN 978-3-943676-16-7

Mit freundlicher Unterstützung durch die
KUNSTFREUNDE
MUSEUM
BONN

Printprodukt
www.natureoffice.com/DE-yyy41WAEZ8
klimaneutral
durch CO2-Ausgleich

FRÖBEL
Kompetenz für Kinder

KUNST
MUSEUM
BONN

FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.